

UNSER KOMMENTAR

Der Sturz des Kollaborateurs

- Warum Täschner gehen mußte -

Zur gleichen Zeit, da der ehemalige sachsen-anhaltinische Ministerpräsident Prof. Dr. Hübener (der einzige Regierungschef, den die LDP in den 1952 aufgelösten sowjetzonalen Länderregierungen hatte) anlässlich der Ordensverleihungen durch Pieck zum ersten Male nach seinem plötzlichen Rücktritt im August 1949 wieder in die politische Öffentlichkeit trat, ging die Karriere eines anderen Spitzenfunktionärs der Sowjetzonen-LDP ebenso plötzlich zu Ende. LDP-Generalsekretär Täschner, der seit dem 1. Oktober 1950 fast uneingeschränkter Herr des Apparates der LDP war und mit stärkster Unterstützung der Sowjets rücksichtslos die Partei von allen "reaktionären Elementen" zu säubern versuchte, wurde am 18. Mai seiner Parteifunktionen enthoben.

Selbstverständlich gibt der Sturz eines besonders "fortschrittlichen" Sowjetzonen-Funktionärs jedesmal Veranlassung, aus den Motiven für das jähe Ende treuer Diener des SED-Regimes nach Hinweisen für eine allgemeingültige politische Tendenz des Sowjetsystems zu suchen. Nach allen bisher bekannt gewordenen Einzelheiten über die Beseitigung Täschners und unter Berücksichtigung der derzeitigen Gesamtsituation in der Sowjetzone muß man im Falle des LDP-Generalsekretärs zu folgenden Ergebnissen kommen:

1. Bekanntlich brachte der Tod Stalins dem Sowjetregime das System der "kollektiven Führung"; die zu Stalins Zeiten allgemein übliche Vergötzung des Staatsoberhauptes in der Sowjetunion und in den Volksdemokratien war auf einmal verpönt. Wenn auch in der Sowjetunion gewisse Anzeichen dafür vorhanden sind, daß früher oder später hier eine rückläufige Entwicklung eintreten könnte, so ist doch die seinerzeit für die Parteihierarchie der Sowjetunion herausgegebene Direktive zur Zeit noch auch für die Parteien in den Satellitenstaaten durchaus verbindlich. Die SED hat auf ihrem IV. Parteitag die entsprechenden Konsequenzen gezogen, das Amt der Parteivorsitzenden abgeschafft und ihre Funktionen dem Kollektiv des Politbüros übertragen. Die eigentliche Macht allerdings übt, wie in der Sowjetunion, der 1. Sekretär des Zentralkomitees aus. Das Einschwenken der LDP auf diese Konzeption wird durch die Mitte März d.J. erfolgte Bildung eines "Kollegiums der Parteileitung" deutlich, dem Loch, Dieckmann, Konzok und Täschner angehörten. Das Generalsekretariat wurde am 4. Mai aufgelöst und seine Funktionen einem "Kollektiv" von Hauptabteilungsleitern übertragen. Und Dieckmann wies endlich auf der "Konferenz der Parteibeauftragten" der LDP am 17./18. Mai besonders darauf hin, daß die "kollektive Führung unserer Partei" jetzt die Darstellung der Meinung und Ansichten der Parteiführung in der LDP-Presse gewährleistet und nicht mehr die "Meinung eines Einzelnen" zum Ausdruck gebracht werde. Das geschah also zur selben Zeit, da Täschner vom Zentral-

vorstand kaltgestellt wurde. Die Reorganisation des Führungsgremiums der LDP nach den Prinzipien der bolschewistischen Parteien - die sich erst im Anfangsstadium befindet -, mußte aber schon jetzt die Frage aufwerfen: Welche Stellung sollen nach Abschluß der Neuordnung in der Parteiführung der derzeitige Parteivorsitzende und der Generalsekretär einnehmen? Einer von ihnen muß schließlich in die Anonymität des Führungskollektivs untertauchen, weil eben nur e i n e r den Posten des 1. Sekretärs und damit auch gewissermaßen die Schlüsselposition in der Partei innehaben kann. Zu diesem "Untertauchen" war aber gewiß keiner der beiden ehrgeizigen Rivalen freiwillig bereit, - und so mußte denn einer fallen!

2. Die völlige Isolierung der Parteiführung von den Mitgliedern ist in den vergangenen Monaten so offensichtlich geworden, daß selbst der Parteivorstand nicht mehr länger schweigend darüber hinweggehen konnte. Die Äußerung Lochs auf der Sitzung des Politischen Ausschusses vom 6. April, die Parteileitung habe es "in den 9 Jahren nicht verstanden, einen Kontakt mit den Parteimitgliedern an der Basis herzustellen, sondern sie hat im luftleeren Raum aller möglichen Überlegungen und Spekulationen hier in Berlin gesessen", ist wirklich deutlich genug. Das bedeutet doch nichts anderes, als daß die LDP-Führung den ihr von der SED und der Besatzungsmacht gegebenen Auftrag, die Mitgliedermassen für die Bolschewisierung Mitteldeutschlands zu mobilisieren, nicht ausgeführt hat bzw. nicht ausführen konnte. Die starke Position des LDP-Generalsekretärs innerhalb der LDP-Parteileitung mußte darum die Aufmerksamkeit der Zonenmachthaber in diesem Zusammenhange auf den Mann lenken, der für die Organisation verantwortlich zeichnend mehr als 3 1/2 Jahre Zeit gehabt hat, diese allgemein bekannten "Mißstände" in der LDP zu beheben. Gewiß hat Täschner, das sei ihm zugestanden, in dieser Hinsicht getan, was er nur konnte und zur Durchsetzung seines Auftrages - wir sagten es bereits - vor keiner Gemeinheit zurückgeschreckt. Jedoch der Widerstand der Liberalen war letzten Endes mächtiger als er.
3. Schließlich hat das Vorgehen des Generalsekretärs diesen bei den Mitgliedern in den vergangenen Jahren außerordentlich verhaßt gemacht. Zweifellos hofften Loch und Dieckmann darum auch, mit der Beseitigung des Säuberungsspezialisten Täschner zu einer gewissen Beruhigung unter den aufgebrachtten Mitgliedern beitragen zu können, nach der altbewährten kommunistischen Methode: Opfere von Zeit zu Zeit die Unbeliebtesten des Apparates, um so gefügiger werden die Genossen wieder! Diese Methode läßt sich deshalb um so leichter durchführen, weil in den Führungsgremien der kommunistisch gelenkten Parteien ohnehin ein ständiger erbarmungsloser Kampf aller gegen alle geführt wird. So auch in der LDP. Daß man Täschner darüber hinaus noch Unterschlagungen vorwerfen konnte, erleichterte nur das Verfahren.

Der Sturz des LDP-Generalsekretärs ist also ein ganz "natürliches" Ergebnis der politischen Entwicklung der LDP, ein Vorgang, der gewiß jeder Sensation entbehrt. Die LDP wird dadurch nicht etwa einer neuen, noch unbekanntten Richtung zugetrieben, vielmehr soll hierdurch nur der Weg zu dem allzu deutlich aufgezeigten Ziele, der sowjetischen Volksdemokratie malenkowschen Typus, ein wenig geebnet werden!